

MENSCHEN IM SÄULIAMT

«Zeige deine Schuhe, und ich sage dir, wer du bist»

Schuhe sind für Fritz Huwyler keine Massenware, sondern Unikate, die zu einem Menschen gehören. Als Sohn eines Schuhmachers kehrte er nach einer Bankerkarriere zurück zu seinen Wurzeln.

MIT FRITZ HUWYLER SPRACH
MARIANNE VOSS

«Diese Schuhreparaturfabrik hier in Birmensdorf hat mein Vater 1965 eröffnet», berichtet Fritz Huwyler im Damenschuh-Probierraum. Es riecht nach Leder. In den Regalen stehen reihenweise elegante schwarze Schuhe. Auf den ersten Blick unterscheiden sie sich nur durch die verschiedenen Absatzarten. «Das sind Probierrössen», erklärt er. Für die Damen gebe es nebst den halben Nummern drei verschiedene Weitungen, für die Herren sogar fünf.

Aufgewachsen ist er in Birmensdorf. Sein Vater war Schuhmacher, arbeitete daneben aber auch als Tramchauffeur und Securitas-Angestellter. Seine erste Schuhmacherei gründete er 1958 am Zürcher Bellevue. «In den 1960er-Jahren waren viele Leute bereit, für gute Schuhe Geld auszugeben», erklärt Fritz Huwyler. Dann habe sich das mit dem Import von Billigware stark verändert. Er zeigt das in ein paar Zahlen auf: Pro Jahr werden zurzeit in der Schweiz 2,4 Milliarden Franken für Schuhe ausgegeben, das sind pro Kopf 300 Franken. «Pro Paar Schuhe werden heute also noch maximal 60 Franken bezahle.» Seine Zielgruppe ist klein, vielleicht ein Prozent der Bevölkerung. Mehrheitlich Leute zwischen 35 und 50 Jahren, die sich «ihren» Massschuh machen lassen möchten oder Personen mit Problemfüssen. «Leder ist ein Naturprodukt, das lebt. Und Schuhe sind für mich Unikate, die viel über eine Persönlichkeit aussagen.» Das Sprichwort «Zeige mir deine Schuhe, und ich sage dir, wer du bist», beinhaltet doch sehr viel Wahres.

Von der Bank zum Schuh

Fritz Huwyler wurde nicht Schuhmacher. Auf Anregung des Vaters absol-



Der Chef im Übergändli ist stets vor Ort. Fritz Huwyler in seiner Schuhreparaturfabrik. (Bild Marianne Voss)

vierte er eine Banklehre und tauchte in eine völlig andere Welt ein. Er arbeitete bei der Bank Vontobel, bei der Bank Leu und er war auch in Amerika. Doch irgendwann hatte er genug. «Ich wollte vom Finanzgeschäft weg. Es war immer dasselbe. Man nimmt Geld und platziert es woanders.» Die Geldgier, die sich unter gewissen Bankern entwickelt habe, sei nicht sein Ding gewesen. «Das war während meiner Lehrjahre noch anders. Da kam mein Chef, Hans Vontobel, mit dem Tram zur Arbeit.»

Als 1991 Fritz Huwyler senior unerwartet verstarb, übernahm der Junior die Firma, zu welcher nebst dem Geschäft am Bellevue eine weitere Fili-

ale in Zürich sowie je eine in Basel und Bern gehören. «Ich selber mache oder repariere keine Schuhe. Dafür habe ich viele hochqualifizierte Mitarbeiter.» Er sei als Chef zuständig für die Gesamtleitung, die Strategie und das Marketing. «Doch jedes Endprodukt, ob das ein neuer oder reparierter Schuh ist, geht durch meine Hände.» Klar, eine Ahnung von der Schuhmacherei habe er natürlich schon. Schliesslich sei er damit aufgewachsen und habe als Teenager im Laden am Bellevue jeweils in den Ferien sein Sackgeld verdient. Und während der letzten 25 Jahre – seit der Betriebsübernahme – habe er sich ein umfassendes Know-how angeeignet.

dann etwas Feines, und wir essen gemütlich zusammen. Ich schätze das jeweils sehr.» Zur Familie gehören zwei fast erwachsene Töchter und ein Hund, ein Golden Retriever. In der Freizeit sei er oft mit dem Hund unterwegs, im Jönentali, am Türlensee oder auch auf der Rigi. «Und jedes Jahr machen wir eine grosse Reise, die nächste ist nach Australien geplant.»

Für aufwändige Hobbys oder ein intensives Vereinsleben habe er keine Zeit. Ich bin im Lions Club engagiert, das ist eine gute Sache. Und Politik? Er winkt ab. «Meine Partei müsste erst erfunden werden. Am ehesten kann ich mich mit den Grünliberalen anfreunden, doch ich sehe mich etwas mehr rechts.» Die schweizerischen, christlichen Werte wie Verbindlichkeit, Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit seien für ihn sehr wichtig. Er leide unter der verbreiteten Schnellebigkeit und der Unverbindlichkeit in unserer Gesellschaft. «Um etwas richtig zu machen, muss man sich die nötige Zeit nehmen. Nur dann ist Qualität möglich.» Und wenn er das sagt, denkt Fritz Huwyler nicht nur an die Qualität seiner Massschuhe, sondern auch an die Qualität in den zwischenmenschlichen Beziehungen.

Serie «Menschen im Säuliamt»

In der Serie «Menschen im Säuliamt» berichtet Marianne Voss aus dem Leben von Menschen – egal ob jung oder alt, ob berühmt oder unbekannt –, die im Säuliamt wohnen oder im Bezirk Affoltern ihren Arbeitsplatz haben. Die Serie erscheint in loser Folge. (mvm)

Qualität statt Schnellebigkeit

Den Schritt zurück zu den Wurzeln bereut Fritz Huwyler keinen Moment. «Handwerk hat wirklich goldenen Boden. Ich bin hier glücklich», betont er. Er schätzt auch den kurzen Arbeitsweg von seinem Wohnort in Hedingen. Das sei für ihn eine grosse Lebensqualität und ermögliche ihm zum Beispiel, über Mittag nach Hause zu fahren. «Meine Frau, die übrigens auch im Betrieb mitarbeitet, kocht